

Von Dreien, die auszogen um die großen Fische zu fangen

Nachdem ich 2015 nicht nach Norwegen zum Angeln kam, sollte es 2016 endlich wieder klappen. Nach mehreren gescheiterten Versuchen, mich Mitfahrgelegenheiten anzuschließen, stieß ich auf Bodo, der eine eigene Mitfahrzentrale aufgemacht hatte.

Nach kurzer Zeit waren wir 3 Angler beisammen, Bodo, Mathias und ich, Bernd.

Es begann damit, die Reisekosten von ca.1000€ an einen Unbekannten zu überweisen, was schon ein gewisses Urvertrauen verlangte.

Aber ohne Risiko ist nichts im Leben und die Reise begann.

Nach fahrn,fahrn,fahrn auf der Autobahn, setzten wir in Hirtshals nach Larvik über und schruppten weitere 500km in Norwegen runter, übernachteten in der Hüttenanlage „Tron“ und am nächsten Tag weiter nach Flatanger Rorbuer, unseren Angelkamp.

Die lange Autofahrt ist das schlimmste an der Norwegenangelei.

Ankunft Flatanger Rorbuer



Die Anlage ist in der Nähe von Lauvsnes gelegen und der norwegentypische Rorbuerbau.



Wohin man schaut, nichts als phantastische Landschaft



Bei der ersten Ausfahrt haben wir es an der Mündung des Lachsflusses Lauvsnesselva auf Lachs versucht aber kein Erfolg. Danach an den Felssteilwänden auf Pollack ebenfalls erfolglos-nur die Makrelen waren überall in Massen und sehr große Exemplare dabei. Bodo hatte plötzlich einen komischen Fisch an der Angel.



In der Anlage hatte es sich herumgesprochen und ein Angler kam mit dem Titelblatt einer „Fisch&Fang“ mit der Aufschrift „Ist der Gabeldorsch essbar?“ Er war essbar und heißt Gabeldorsch, weil er auf der Gabel sehr lecker schmeckt. Nach meinen Goldlachs in Borhaug nun der 2. unbekannte Fisch.

Für unsere erste Ausfahrt war das schon recht vielversprechend, da ja auch noch Leng und Lumb dazukamen.

Mathias hatte am Paternoster 4 Haie. 2 Sandhaie und 2 komplett schwarze. Sie sahen etwas mitgenommen aus und wurden zurückgesetzt. Aber die Möwen waren dermaßen aufringlich, und schnappten paar weg.





Unser Angelfreund Mathias ist ein Raubfischangler, der in den Wellen der Nebenflüsse des Mains gestählt wurde. Ihm sollte der leichte Seegang nichts ausmachen, dachte er. Leider war dem nicht so und das Lied, das er da draußen sang, klang wirklich nicht gut. Aber meine engl. Stugeron Tabletten leisteten ganze Arbeit und er konnte bei stärksten Wellengang noch unbekümmert angeln. Es wurde ein erfolgreicher Angeltag. Zum ersten mal hatte ich Rotbarsche von stattlicher Größe am Haken und wo die schwimmen, sind die Lengs darunter. Aber die geringe Tiefe war doch verwunderlich.



Bodo fing seinen Rekordleng von 1,27m Länge und 8kg



Hier die 3 Protagonisten der Angeltour in bester Verfassung in Lauvsnes.



Insgesamt fingen wir viele Fische der unterschiedlichsten Arten. Besonders beim Naturköderangeln am Grund bissen sofort Lumbs. Die ganze Gegend war praktisch lumbverseucht, aber es ist ja ein schmackhafter Speisefisch.



Ein stattlicher Seehecht ging mir an den Haken, obwohl um diese Zeit keine Seehechte hier erwartet wurden.

Am vorletzten Angeltag wollten wir rausfahren zum „Grunnen“, einen flachen Plateau vor der Küste und Köhler angeln.



2 norwegische Fischkutter waren schon da und zogen mit ihren Langleinen schon fleißig Seelachs. Da wußten wir, es wird ein guter Tag an dieser Stelle. Nun ging es bei uns Schlag auf Schlag, bis die Mörtelkisten brechend voll waren.



Nach 4Std hatten wir die Fische, wie im Accord filletiert und eingefrostet um dann totmüde ins Bett zu fallen.



Am letzten Angeltag wollten wir es ruhig angehen lassen und nur auf Heilbutt angeln. Endlich konnte ich meinen, beim Weihnachtstrüffel gewonnenen, Royber-Jig 500g zum Einsatz bringen. Sieht wunderbar aus im Wasser aber nur für den Angler, der Heilbutt sah das anders. Wir haben es an verschiedenen Stellen stundenlang probiert aber es ging auf den ganzen Naturköder nur dieser Dornhai. Er ist in Norwegen geschützt, deswegen haben wir ihn nicht zu „Schillerlocken“ verarbeitet. Danach gingen noch 2 Leng ran von ca. 1m



Fazit:

Für mich war es eine tolle Reise, in einem traumhaften Revier. Wir drei Angler kannten uns vorher nicht und bildeten ein gutes Team und wurden Freunde.

Das Revier bietet große Artenvielfalt und große Fische, trotzdem muß man sie suchen.

Man kann eine Guidingtour buchen, da geht es 25km raus ins Meer, dort lauern die ganz großen Brocken. Aber der Preis ist mit 300€ ganz schön gepfeffert.

Meine Angelausrüstung war ok, die Rute „Savage Gear Salt bis 60Lbs hat gehalten, obwohl sie gegen die Penn-Stecken, wie Ultralighttackle aussah, eine Multirolle mit Schnurzähler muß ich noch besorgen, meine Montagen muß ich vom Las Vegas-Schnickschnack befreien und die Gaffs gegen ein schönes Klepp austauschen.

Ich hoffe, das war nicht die letzte so erfolgreiche Reise nach Norwegen.

Der Bericht sollte nicht der Selbstdarstellung dienen, sondern ein paar nützliche Informationen für Norwegenangler vermitteln.

Grüße an alle angelverrückten Leser

Bernd